

Die Perle

Zentralorgan für die gesamte Edel- und Kunstperlen-Industrie, Perlenschmuck, Korallen-, Bernstein- und Edelsteinbranche.

Nummer 5

Naunhof, den 10. Mai 1927.

4. Jahrg.

Frei!

Giov. ASCIONE & Figlio

(Neapel) TORRE DEL GRECO (Italien)

Manufaktur

Export

gegr. 1855

Code: A.B.C. 5th Edition

Tel. 24 Torre del Greco

Telegramm-Adr.: Coralli

Korallen, Cameen, Schildpatt, Perlmutter

Filigran, Mosaik, gezüchtete Perlen
Imitationsperlen, Bijouerie, Elfen-
bein, Juwelen, Muscheln.

Kunsthorn- „Glorith“

erzeugen in erstklassiger Qualität nach eigenem Verfahren in **Platten, Stäben, Röhren**, in allen Farben und Büffelhornarten, **Koralle, Elfenbein**, durchsichtig, **Bernstein, Schildpatt, Marmor** etc.

„Glorith“-Kunsthornwerke Schiel & Co.
Sternberg-Mähren.

Wiener Büro u. Lager: **Wien XVI,**
Thaliastraße 55. Budapest, Büro u. Lager: **Budapest, VI,**
Podmaniczky ucca 59.

Berliner Büro und Lager:
BERLIN S 42, Alexandrinenstraße 95/96.

Aceton 56/58°

Amylacetat

Amylacetat-Kollodium

Aether-Kollodium

Schwefeläther

Methylalkoho

Liefert aus eigener Fabrikation in ersten
Qualitäten speziell für die Perlen-Industrie

C. A. F. Kahlbaum Chemische Fabrik

Berlin N 39

Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie, sowie Schmuckwaren-, Befäh- und Devotionalien-Branche

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis (im voraus zahlbar) f. Deutschland Grundpreis RM. 3.— pro Vierteljahr | Anzeigenteil: Die 4 gesp. Millimeterzelle od. der. Raum 0,15 RM. Bei Wieder- für Oesterreich und Ausland nach besonderer Vereinbarung. Einzelheft RM. 1.50 | holg.-hoh.Rabatt. Stellengesuche mm zelle 0,10 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind aus verlagstechnischen Gründen bis auf weiteres direkt a. d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge und Zahlungen: Naunhof bei Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gablonz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrükl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 5

Naunhof bei Leipzig, den 10. Mai 1927.

4. Jahrg.

Kulturgegeschichtliches über Perlen.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Außer bei Ceylon wird auch bei den Suluinseln zwischen Borneo und den Philippinen schon seit langem Perlfischerei getrieben, ebenso neuerdings bei Japan, an einigen Stellen der Nordküste Australiens und in Polynesien. In Amerika und an seinen tropischen Küsten, wo die echte Perlmuschel des indischen Ozeans durch eine ihr sehr nahe verwandte Art vertreten ist, betreibt man im Meerbusen von Kalifornien, im Meerbusen von Mexiko und an den Küsten Westindiens Perlfischerei, namentlich aber bei den Perlasinseln im Meerbusen von Panama und bei der Karibischen Insel Margarita, die Kolumbus so, das heißt Perleninsel benannte. Hier wurden sie von den Indianern schon vor der ersten Ankunft der Europäer geschätzt und gesammelt. So traf Kolumbus auf seiner dritten Reise 1498 in der Nähe der Orinokomündungen Indianerinnen, welche Perlschnüre als Arm- und Halsbänder trugen und gab der in der Nähe befindlichen Insel, an deren Küste die Eingeborenen nach Perlen fischten, eben den Namen Margarita. Ebenso erhielt Vasco Nuncz de Balboa 1513, da er als erster Europäer die Landenge von Mittelamerika überstieg und den stillen Ozean erreicht hatte, von einem dortigen Häuptling an der Küste 240 Perlen zum Geschenk. Später wurden die Halbinseln Guajiro und San Marta an der Mündung des Amazonenstromes, sowie La Paz am Meerbusen von Kalifornien berühmte Stellen für Perlfischerei. Die okzidentalischen Perlen sollen durchschnittlich größer, aber weniger glänzend als die orientalischen sein.

Der Gebrauch der letzteren als Schmuck ging offenbar von Indien aus, von wo bis in die späte römische Kaiserzeit nach dem Bericht der griechischen und römischen Autoren die meisten Perlen in die Mittelmeerländer gelangten. Im Heldengedicht Ramajana werden sie als etwas Bekanntes mehrfach erwähnt. Von der Sanskritbezeichnung dafür, mangara, dürfte sich die griechisch-lateinische Bezeichnung margaros, später margarita, ableiten. Auch das romanische Wort für perlmutter, französisch nacre, stammt von einem orientalischen Worte ab. Das hochdeutsche Wort Perle ist wahrscheinlich ursprünglich nur eine vergleichende Bezeichnung, vom lateinischen pirula, das heißt kleine Birne. Homer kannte die Perlen und deren Verwertung als Schmuck noch nicht. In der griechischen Literatur werden sie zuerst von Theophrastus, einem Schüler des Aristoteles, erwähnt, nachdem durch Alexanders des Großen Eroberungen die Griechen mit dem bis dahin ihnen unbekanntem Orient

in engere und mit Indien zuerst in direkte Verbindung gekommen waren.

Nach Athenaios sagte Theophrast in seinem Buche über die Steine Folgendes über die Perle: „Unter den bewunderten Steinen gehört auch die Perle; sie ist von Natur durchscheinend und dient zu verschiedenartigen Halsbändern. Sie kommt aus Muscheln, welche der Steckmuschel ähnlich, jedoch kleiner sind, und hat die Größe großer Fischeaugen.“

Androthones sagt in der Beschreibung seiner Schifffahrt entlang der Küste Indiens: „Im indischen Meere werden Muscheln gefangen, aus denen man weiße Knöchelchen nimmt, die Perlen genannt und, an Schnüren aufgereiht, zu Schmuck für Hals, Hände und Füße verwendet werden. Sie werden in Persien, Medien und (Klein-)Asien höher geschätzt als aus Gold gemachte.“

Isidorus von Charax sagt in seiner Beschreibung Parthiens: „Im persischen Meere liegt eine Insel, woselbst es sehr viele Perlen gibt. Deswegen befinden sich bei der Insel viele aus Rohr geflochtene Kähne, aus welchen die Taucher ins Meer springen, bis zur Tiefe von 20 Ellen hinabsteigen und die Muscheln heraufbringen. Die meisten und besten Perlen sollen in den Muscheln entstehen, wenn Donnerschläge und Platzregen fallen. Im Winter verstecken sich die Muscheln im Abgrund, im Sommer aber öffnen sie sich bei Nacht, schwimmen hin und her, schließen aber bei Tag die Schalen. Diejenigen aber, die an Klippen festwurzeln, erzeugen daselbst die Perlen. Die im Abgrunde wohnenden Muscheln erzeugen die glänzendsten, reinsten und größten Perlen; bei den herumschwimmenden und in der Höhe lebenden sind sie dagegen an Größe und Farbe geringer.“

Sehr eingehend behandelt Plinius in seiner Naturgeschichte die Perlen. Er sagt dort von ihnen: „Unter allen Kostbarkeiten sind die Perlen (margarita) das Kostbarste. Man bezieht sie vornehmlich aus dem indischen Meere, wo sie mitten unter den schrecklichen Seeungeheuern gedeihen, von wo man sie aus jenem glühenden Himmelsstriche, mitten durch so viele Länder und Meere, bis zu uns her schafft. Die meisten werden bei der Insel Taprobane (Ceylon) und Stoidis, sowie beim indischen Vorgebirge Perimula (Kap Komorin) gefunden. Vorzüglich gelobt werden diejenigen aus dem bei Arabien liegenden persischen Meerbusen. Die Entstehung und Fortpflanzung der Perlmuschel unterscheidet sich von der der Auster nicht sehr bedeutend. Im Frühjahr öffnen sich die Perlmuscheln, saugen den Tau ein, werden dadurch befruchtet, und Perlen sind die daraus

hervorgehende Frucht, deren Reinheit sich nach der Reinheit des empfangenen Taus richtet.

Geschah die Befruchtung bei stürmischen Himmel, so werden die Perlen bleich: denn sie stammen vom Himmel und nicht vom Meere, werden daher wolkig oder rein, je nachdem der Himmel es war. Sättigen sich die Muscheln frühzeitig am Tau, so werden die Perlen groß; blitzt es, so schließen sich die Muscheln, und je länger sie dann fasten, um so kleiner werden die Perlen. Donnert es aber noch dazu, so schließen sie sich im Schrecken ganz fest und bringen nur eine hohle Blase statt einer Perle hervor. Vollkommene Perlen bestehen aus vielfachen, gleichsam häutigen Lagen und bilden sozusagen eine Schwiele, weshalb sie auch von Sachverständigen erst gereinigt werden.

Da sie den Himmel so lieben, wunderts mich, daß sie nicht auch mit der Sonne in freundschaftlicher Verbindung stehen; denn von letzterer werden sie rot gefärbt und verlieren ihre weiße Farbe gleich der menschlichen Haut. Das reinste Weiß zeigen daher diejenigen, welche so tief im Meere stecken, daß die Sonnenstrahlen sie nicht erreichen. Doch auch diese werden im Alter gelb und runzelig und glänzen nur so lange sie rund sind. Im Alter werden sie auch dick und hängen so fest an der Muschelschale, daß man sie nur mit der Feile trennen kann. Uebrigens sind die Perlen im Wasser weich, werden aber augenblicklich hart, wenn man sie herausnimmt.

Wenn die Perlmuschel die Hand des Menschen bemerkt, so schließt sie sich und versteckt ihren Schatz, weil sie weiß, daß man danach strebt. Packt sie die Hand zwischen ihren Schalen, so schneidet sie sie zur gerechten Strafe ab; jedoch ist dies nicht die einzige Gefahr, welche den Fischer bedroht; denn sie wohnt meist zwischen Klippen, und im hohen Meere ist sie von Haifischen umgeben. Aber das Alles kümmert die Damen nicht, deren Ohren Perlen zieren. Manche Leute erzählen, die Perlmuscheln haben gleich den Bienen einen König, der sich durch Alter und Größe auszeichne und Nachstellungen äußerst schlaue zu entgehen wisse. Diesen König suchen die Taucher vor allem zu erhaschen, die übrigen würden dann leicht mit Netzen gefangen. Man tut sie dann in irdene Gefäße und bestreut sie tüchtig mit Salz. Wenn dann das Fleisch verfault ist, fallen die Perlen zu Boden.

Es ist gewiß, daß die Perlen durch den Gebrauch abgenutzt werden und die Farben verlieren, wenn man sie nicht sorgfältig behandelt. Ihr Wert richtet sich nach der hellen Farbe, nach Größe, Rundung, Glätte und Gewicht, die so selten vereinigt sind, daß man nie zwei ganz gleiche Perlen findet. Auch in der Farbe zeigt sich ein großer Unterschied. Im Roten Meere haben sie ein helleres Weiß, die indischen dagegen sehen aus wie Marienglas, sind aber vorzüglich groß. Das größte Lob für eine Perle ist, wenn man sie alaufarbig nennen kann.

Auch die länglichen Perlen sind beliebt. Die Damen halten es für einen großen Ruhm, an Fingern und Ohren Perlen zu tragen, welche die Gestalt einer langen, unten dicken Birne haben. An jedes Ohr hängen sie sogar deren zwei bis drei. Verschwendungssucht und üble Sitten haben auch für dergleichen Schmuck besondere Namen erfunden; denn man nennt solche Ohrgehänge Klappern (crotalia), weil

sie ein für die Eitelkeit ganz liebliches Geklapper hervorbringen. Selbst die Aermeren wollen jetzt solchen Schmuck, und ihre Frauen möchten auch auf der Straße ihre Anwesenheit durch Perlengeklapper anzeigen. Ja, sie zieren sogar ihre Füße damit, und zwar nicht bloß die Schuhbänder, sondern die ganzen Schuhe. Es ist ihnen nicht genug, Perlen zu tragen; sie wollen sogar auf Perlen gehen und sie mit Füßen treten.

Das die Perlen eine dichte Masse bilden, sieht man daraus, daß sie beim Fallen nicht zerbrechen. Nicht immer findet man sie mitten im Fleische der Muschel, sondern bald hier, bald dort; ja, ich habe welche schon ganz am Rande gesehen, als ob sie herausfallen wollten, und in manchen Muscheln vier bis fünf. Bis jetzt hat man nur sehr wenige gefunden, die um ein Skrupel schwerer gewesen wären als zwei Lot. Auch in Britannien müssen Perlen, jedoch kleine und nicht sonderlich schöngefärbte, wachsen, weil Julius Cäsar den Brustharnisch, den er der Venus weihte, für eine aus britannischen Perlen gemachte Seltenheit ausgab.

Ich habe die Gemahlin des Kaisers Gajus (Caligula, dritter römischer Kaiser, 37 bis 41 n. Chr.), Lollia Paulina, gesehen, wie sie bei einem ganz gewöhnlichen Verlobungs-

schmaus, wobei keineswegs ein großer Aufwand an Pracht verlangt wurde, mit Smaragden und Perlen bedeckt war, die in wechselnden Reihen schimmerten. Am ganzen Kopfe, an den Haaren, der Kopfbinde, den Ohren, dem Halse, dem Halsbände, den Fingern befanden sich soviel, daß sich der Wert derselben auf 40 Millionen Sesterzien (etwa 6 Millionen Mark) belief, was sie selbst aus ihren Quittungen zu beweisen bereit war. Diese Herrlichkeiten waren nicht einmal Geschenke des verschwenderischen Kaisers, sondern ererbte, durch Plünderung der Provinzen zusammengescharte Reichtümer. Das ist der Erfolg von Räubereien und Geschenken, die Markus Lollius schändlicherweise im ganzen Orient von den Königen erpreßte, weswegen ihn Gajus Cäsar, der Sohn des Augustus, die Freundschaft auf sagte, sodaß er sich in der Verzweiflung vergiftete. Das also hat er durch sein Leben und seinen Tod erlangt, daß seine Enkelin mit einem 40 Millionen kostenden Schmucke beim Scheine der Lichter glänzen konnte.

Nun wollen wir einmal den Schmuck des Curius und Fabricius (sehr einfach lebender Römer der guten, alten Zeit) bei Triumphzügen und ihre (sehr bescheidenen) Mahlzeiten einerseits und die schmausende Lollia andererseits vergleichen. Wäre es nicht besser gewesen, sie wären von ihren Triumphwagen heruntergeworfen worden, als daß sie für solche Nachkommen gesiegt hätten?

Schluß folgt.

Heinrich Heinz

PostWallendorf Geiersthal Thüringen

Fabrik von allen Sorten Wachsperlen

für Bijouterie, Posamenterie,
Wachspferlknöpfe, Parfümflacons
in vielen Ausführungen.

Superior-Massivperlen
von der geringsten
bis zur feinsten
Imitation.

von den Königen erpreßte, weswegen ihn Gajus Cäsar, der Sohn des Augustus, die Freundschaft auf sagte, sodaß er sich in der Verzweiflung vergiftete. Das also hat er durch sein Leben und seinen Tod erlangt, daß seine Enkelin mit einem 40 Millionen kostenden Schmucke beim Scheine der Lichter glänzen konnte.

Nun wollen wir einmal den Schmuck des Curius und Fabricius (sehr einfach lebender Römer der guten, alten Zeit) bei Triumphzügen und ihre (sehr bescheidenen) Mahlzeiten einerseits und die schmausende Lollia andererseits vergleichen. Wäre es nicht besser gewesen, sie wären von ihren Triumphwagen heruntergeworfen worden, als daß sie für solche Nachkommen gesiegt hätten?

Schluß folgt.

Die Mode vor der Wahl zwischen dem Perl- oder Besatzschmuck.

Von R. G. H.

Nachdruck verboten.

Zollmachinationen und andere handelsgeschäftliche Umtriebe haben unvermutet den Geschäftsverkehr ins Stocken gebracht und zwar in einer Zeit, wo die Vorbereitungen für die Sommersaison im Zuge waren. Einfuhrerschwerungen und Zollschutzbestrebungen sollen im

Auslande dazu ausgenutzt werden, dortselbst aufblühende Erwerbszweige zu schützen und zu sichern, aber allem Anschein nach wird der erwünschte Erfolg ausbleiben, da die Stockung gleichzeitig zu einer unvermuteten Modewendung führt.

Deutlich macht sich in den Branchen ein Kampf um die Vormachtstellung bemerkbar, der aus diesen Machinationen hervorgeht und man kann neugierig sein auf welche Seite die Entscheidung fallen wird. Gegenwärtig wird der Kampf in zwei Hauptgruppen und zwar dem Perlschmuck und dem Besatzzschmuck ausgetragen. Beide Branchen ringen um eine gewisse Monopolstellung in der Mode. Die Vorbereitungen für diesen Kampf sind äußerst interessant und sie spielen sich mehr im Verbraucherlager, also in den eigentlichen Modezentren ab und deshalb ist also die eigentliche Industrie noch wenig über die ganze Sachlage informiert. Frankreich will noch einmal und zwar mit ganzer Intensivität den Perlschmuck durchdrücken. Die Bijouterie- und Goldarbeiter arbeiten durchaus neue Entwürfe aus, wobei insbesondere imitierte Perlen in reicher Anzahl in Verwendung kommen. Gleichzeitig werden auch bunte Steine stark verwendet. Im Süden geht die Neigung auf Konfektionsartikel, die mit durchsichtigen Farbenbunsteinen und Besatzzsteinen ausgestattet sind. Es ist einleuchtend, daß beide Ziele vereinigt werden könnten, so daß man also reichbesetzte Kleider und Perlenzierartikel tragen könnte, aber eine unbegreifliche Konkurrenzwut und ein geradezu unverständliches Vordringen beider Gruppen macht den beiderseitigen Erfolg fraglich.

Findige Köpfe haben nun, die Situation richtig erfassend, einen Mittelweg ausfindig gemacht, der uns vielleicht die Konjunktur retten und sichern kann und das ist der kombinierte Aufputz und Kleiderschmuck, dem wir unsere ganze Aufmerksamkeit schenken sollen. Hierbei kommen Besatzzsteine und Schmelzperlen in zarten Modefarben für Besatzzwecke in Anwendung. Für den Halsschmuck hat man Perlhalsbänder aus Schmelz- und Wachspemalen ausgearbeitet, die im gewissen Einklang mit dem Kleiderschmucke stehen. Diese Perlhalsbänder bestehen aus drei, vier oder mehrteiligen Schmelzperlschnüren, die durch Wachrosetten und Wachspemalmittelstücke gebunden erscheinen. Als besonders vornehm gelten Halsperlbänder aus Granatperlen mit Wachspemalmittelstücken. Letztere liegen jedoch nicht fest um den Hals, sondern sind als lose Kolliers mit modernen Behängen ausgestattet. Zierliche Goldplättchen mit Emailverzierungen bilden häufig die Bindeglieder. Hauptsache ist, daß die Teile durchaus beweglich angeordnet sind. Von den Schmelzperlen hat die runde Perle den Vorzug. Eckenschliffperlen sieht man dagegen als Aufputz verwendet. Ebenso hat man ähnlich den Posamentenarbeiten Sterne und Rosetten aus winzigen Silber- und Goldperlen für Hutaufputz verwandt.

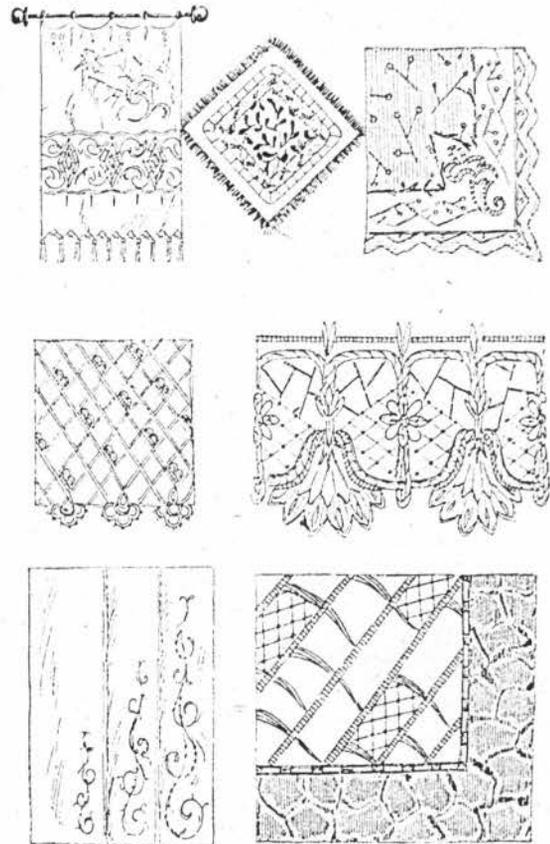
Es bleibt abzuwarten, welche Stellung die Verbraucher zu diesen Neuheitsdarbietungen einnehmen werden. Das eine steht fest, daß die bisher ausgearbeiteten Entwürfe, gleichgültig ob es sich um Halsschmucksachen oder Kleideraufputzartikel handelt, sehr gefällig wirken und auch sicher ihre Abnehmer finden werden. Ob auch hier eine Drosselung des Geschäftes durch die erwähnten Zollmachinationen zu erwarten sind, muß abgewartet werden, jedenfalls ist aber das eine sicher, daß man sich auch im Inlande selbst für die neuen Moderezeugnisse stark interessiert.

Motive für Perlstickarbeiten.

Nachdruck verboten.

Neuerlich wendet die Mode ihr Hauptaugenmerk Perlstickereien zu. Eigentlich handelt es sich nicht um Perlstickereien im wahren Sinne des Wortes sondern vielmehr nur um Deckchen, Vorhänge, Zierleisten und so weiter, die durch Perlen in gewissen Absätzen dekoriert werden.

Auf unserer Skizzentafel geben wir einige Motive dieser Ausführung wieder und zwar handelt es sich hier um Teilzeichnungen, wo die Konturen der Musterformen mit Schmelzperlen besetzt werden. Fransen aus Perlen an Vorhängen und Deckchen kommen ebenfalls in Mode. Besonders gibt man hier wiederum der leichten Holz- und Machéperle den Vorzug, während man für Zierauflagen bunte Glasperlen, Wachspemalkügelchen oder auch verspiegelte Aufnähssteine verwendet. Zierleisten, Läufer usw. sieht man ebenfalls wieder mit Perlen ausgeschmückt. Ebenso



bringt man Täschchen mit zierlichen Handmalereien und Perlaufagen in den Handel. Leben sich diese Artikel gut ein, dann dürfen wir wohl mit einer neuerlichen Schmelzperlkonjunktur rechnen, umso mehr, da auch die Posamentenindustrie, für Schnallen und Rosetten mit Vorliebe wieder kleine Stickperlen verwendet. H.

Aus dem Reiche der Edelperle.

Eigenbericht.

Nachdruck verboten.

Epochemachende Perlenfischerei in Süd-Indien.

Süd-Indien war von jeher eine große Perlengegend, beständiger und besser sogar als Ceylon, obgleich man nie soviel davon sprach. Jetzt aber hat die Regierung vollen Ernst gemacht und die im Frühjahr geplanten Perlenfischereien dürften bald alle Welt in Staunen setzen.

Diese Perlenfischerei beginnt gewöhnlich Anfang März und ist folgendermaßen verteilt: Die Gegend der Fischerei ist Tholaquiram an der Tuticorinküste. Man will über 80 Millionen Muscheln auftreiben. Jeder Fischer muß der Regierung angemeldet werden, seine vorgeschriebenen Gebühren zahlen und sein Boot, sowie die Fischereigeräte dem Gutachten der behördlichen Instanz vorher vorweisen. Große Schiffe sind nicht erlaubt, kein Boot darf über 20 Tonnen sein und dementsprechend nicht tiefer gehen. Das Perlfischereilager ist zwei Meilen nördlich von Tuticorin entfernt. Tägliche Dampfer kommen und gehen von und nach Colombo. Die Regierung hat das Errichten verschie-

dener „Camps“ in die Hand genommen, wo man in Zelten essen, wohnen und sogar schlafen kann und ebenso von Geschäftsleuten, die nach bestimmtem Tarif alles verkaufen dürfen, was man zum täglichen Leben braucht. Auch die Lokale zum Waschen und Sortieren der Muscheln eingerichtet, sind unter streng behördlicher Aufsicht. Die größte Sorgfalt ist auf hygienische Verhältnisse gerichtet, kommen doch hier Hunderte und Tausende zusammen. Ein eigener Regierungsarzt und eine Sanitätswache sind im Camps Tag und Nacht tätig. Die gefundenen Austern werden beim Landen behördlich gezählt und müssen sofort bar bezahlt werden. Immerhin kann jeder eine bestimmte Summe vorher deponieren und muß er immer um ein paar hundert gefangene Austern hinter dieser Summe zurück sein, dann ist er beim Landen frei von der langwierigen Untersuchung, dem Zählen der Muscheln usw. Man nimmt an, daß diese Perlenfischerei in diesem Jahre einen Record bedeuten und den Perlenmarkt der Welt beeinflussen wird, da die besten Sachverständigen dies vorausgesagt haben und alle Vorbedingungen gegeben sind, daß mit einem befriedigenden Perlenergebnis gerechnet werden kann.

Perlenfischerei im Roten Meere.

Die Perlenfischerei wird an den Küsten des roten Meeres meist von armen Fischern betrieben, welche vor allem Perlmutter sammeln. Die gewonnenen Austern werden geöffnet und wenn eine Ladung vollständig ist, dann sucht der Fischer den nächsten Hafen auf, wo er seinen Perlenvorrat an den Meistbietenden losschlägt. Fischereistationen im eigentlichen Sinne gibt es nicht, es werden vielmehr von Zeit zu Zeit alle Teile der Küste abgesucht. Gewisse Häfen, wie z. B. Djedah werden sogar gemieden. Die Ursache ist darauf zurückzuführen, daß anderwärts bessere Preise erzielt wurden, wie z. B. in Aden, Djibouti, Hoaidah, Massawah und Soudan. Die Perlenfunde sind nicht allzureichhaltig, aber die Qualität der Perlen ist gut. Sie sind meistens weiß, haben gutes Orient und neigen zur runden Form. Abgesehen von den Barockperlen die bedeutend im Werte gesunken sind, finden sich hauptsächlich Birnen- und Knopfformen von bemerkenswerter Struktur. Die Preise für derartige raren Stücke sind ziemlich hoch. Offensichtlich ließe sich die Perlengewinnung lukrativer gestalten, wenn sie in geregelte Bahnen gebracht würde.

Die Herstellung von Zelluloid- und Kunstmasseperlen.

Das für die Zelluloid- und Kunstperlenfabrikation notwendige Rohmaterial wird von den diesbezüglichen Fabriken ausschließlich fertig bezogen und zwar in Stab- oder Röhrenform. Die Bearbeitung des Materials geschieht an der Drehbank oder eigens hierzu konstruierten automatischen Einrichtungen. Die Stäbe werden beim Handdrehen der Zelluloidperlen mittelst feingezahnter Kreissägen in zylinderartige Stücke geteilt, die wenn die Röhren nicht schon mit einer Bohrung versehen war, nun noch mit dem Bohrer gebohrt werden.

Jetzt klopft man das Rundklötzchen an den Drehdorn, worauf man während der Rotation das Zelluloidklötzchen mit dem Drehstahl entsprechend formt. Gewöhnlich hat man für diese Zwecke Facondrehstähle in Anwendung gebracht, die der Form der gewünschten Perle entsprechen. Da das Material ziemlich dicht aber nicht zu hart ist, geht das Drehen der Perlen recht gut vonstatten, sodaß auch auf diese Weise der Arbeiter während eines Werktages eine beträchtliche Anzahl Perlen formen kann. Man hat aber auch für diese Zwecke äußerst praktische Facondrehmaschinen konstruiert.

Die massiven Zelluloidperlen werden hierauf in Rummelfässern mit Bimssteinpulver und Wasser geschliffen, worauf man sie mit Polierkompositionen aus Tripel, Wiener Kalk,

Stearinsäure oder Stearinöl auf Hochglanz poliert. Mitunter gibt man ihnen auch durch Trommeln in Alkohol-Aceton-dämpfen einen einfachen Schmelzglanz, wie er häufig bei den ordinären Zelluloidkorallperlen angewandt wird. Eine Färbung der Perlen erübrigt sich, da das Zelluloidmaterial ohnehin in unzähligen Farbennuancen geliefert wird. Ueberhaupt kommt es auch selten zu speziellen Flächenausstattungen, denn gerade die Zelluloidperlen werden meist nur glatt poliert oder matt begehrt.

In neuerer Zeit stellt man auch Zelluloidperlen aus Röhren her. Hierbei wird eine spezielle Einrichtung in Anwendung gebracht, die aus einem auf dem Werkstisch durch Schrauben befestigten Drehstöckchen besteht, an dem sich die für den Fußbetrieb eingerichtete Antriebs-scheibe befindet, deren Spindel einen muffelartigen beweglichen Ansatz trägt. Die Spindel selbst ist hohl und mit einem Leitungsrohre einer Dampf- und Windleitung verbunden, welche durch Hähne jeweilig in Tätigkeit gesetzt werden kann. Die Antriebsscheibe weist ferner ein Zahnrad auf, welches die Bewegung überträgt.

Der Arbeitsvorgang ist dabei folgender: Der Arbeiter bringt zunächst den hohlen Zelluloidstab in die Formröhre und spannt diese während einiger Umdrehungen in die Muffenansätze. Ist dies geschehen, dann wird der Hahn geschlossen und das Dampfheizungsrohr geöffnet. Der überhitzte Dampf tritt in die Rohrleitung, erweicht das Zelluloid und macht es formbar. Sodann wird der Dampf abgestellt und durch das Luftröhr komprimierte Luft eingeblasen. Die Luft dringt in die Zelluloidröhre und formt die Perlstäbe, welche dann herausgenommen und zerschnitten werden können. Verwendet man façonierte Röhrenformen, dann kann man auf diese Weise auch façonierte Perlen erzeugen.

Diese Perlen können nun, wenn durchscheinendes Zelluloidmaterial verwendet wurde in ähnlicher Weise wie die Glasperlen mit Einzugsfarben dekoriert und unter Zuhilfenahme von Kaltlackfarben bronziert, versilbert oder vergoldet werden.

Nach Andés können auch Perlen aus Zelluloid in der Weise hergestellt werden, daß man dem Durchmesser der Perlen entsprechende endlose Röhren aus Zelluloid mit kleinen Pressen, wie sie z. B. zur Makkaronifabrikation verwendet werden, preßt und nach dem Erkalten in die gewünschte Perlgröße zerteilt. Hauptsächlich dürfte sich das Verfahren für längliche, sogenannte Walzenperlen eignen. Man kann aber zur Erzeugung von Perlen die bereits bei der Gelatineperlfabrikation angeführte Strangpreßeinrichtung in Anwendung bringen, wenn man das Zelluloidmaterial im Preßzylinder durch Dampf entsprechend formbar macht.

Voraussichtliche Belebung des Perlen-geschäftes durch russische Absatzgebiete.

Von David Pantow.

Nachdruck verboten.

Rußland war schon vor dem Kriege eines der aufnahmefähigsten Absatzgebiete für die mitteleuropäischen Industrieerzeugnisse. In der Nachkriegszeit hat man vielfach den Versuch gemacht durch Eigenproduktion den Bedarf zu decken, die Resultate sind aber unbefriedigt ausgefallen, wenigstens sah man ein, daß man in gewisser Beziehung den Auslandfabrikaten nicht gewachsen war, solange nicht brauchbares Material und geschulte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Die Kunstmasseindustrie hat wohl diese Aufgabe teilweise erleichtert und es werden heute beispielsweise Kämmen, Knöpfe und sogar auch Perlen aus solchem Material hergestellt, aber Rußland ist für Glaserzeugnisse zugänglicher und die einfache glitzernde Schmelzperle, die zur Ausschmückung der Nationaltrachten

für Stickereien usw. benützt wird, hat allzeit einen höheren Wert, wie die vorerwähnten Erzeugnisse.

Um nun dem Verlangen nach derartigen Artikeln Rechnung zu tragen, trägt man sich mit dem Gedanken neuerlich und zwar hauptsächlich im Güter- und Warenaustauschwege solche Auslanderzeugnisse aufzunehmen. Die Handelsgeschäfte diesbezüglicher Art sollen noch geregelt werden, aber wie mit Bestimmtheit heute schon vorauszusehen ist, wird man die weitgehendsten Erleichterungen schaffen, um den Handel zu heben und auch den Exportverkehr mit russischen Waren zu beleben.

Interessant ist es nun heute schon zu erfahren, welche Fabrikate hauptsächlich für den russischen Markt in Frage kommen und zwar erstens einmal in Perlen, dann in Knöpfen und ähnlichen Artikeln. Hier kann man nur auf Grund gemachter Erfahrung und eigener Anschauung entsprechende Auskunft erteilen. Die bemitteltesten Kreise und von solchen können wir selbst heute trotz der völlig geänderten Lage in Rußland sprechen, wenden für den Aufputz ein ziemliches Geld auf. Da dieser nicht vorhanden oder besser nicht erhältlich war, so hat man sich damit geholfen, daß man von älteren Kleidungsachen die Aufputzartikel entfernte und neu verwertete. Natürlich hatte diese Manipulation etwas gutes für sich, denn es wurde auf diese Art der Weiterbestand der eingeführten Zierartikel gesichert und es ist auch daraus das Interesse erklärlich, daß man für diese Artikel neuerlich an den Tag legt.

Die Häubchen, Leibchen und Einsatzstücke waren meist mit Metallfäden, Schmelzperlen und Steinen geziert. Auch Metallplättchen und gepreßte Metallformteile vergoldet oder versilbert bildeten dabei wichtige Aufputzartikel. All diese Sachen wurden meist aus Deutschland, Oesterreich und Frankreich eingeführt, während die Perlen ausschließlich aus Thüringen und Böhmen

stammten. Wenn man nun neuerlich diesen Artikeln ein besonderes Augenmerk zuwendet, so weiß man auch bereits, in welcher Ausführung man sich für den russischen Markt rüsten kann. Ein Hauptinteresse zeigt sich insbesondere für kleine Stickperlen und Besatz- bzw. Anfnähsteine, die in Irisfarben, Gold- oder Silbertönungen gebracht werden. Um für diese Artikel einen Ersatz zu haben, haben findige Fabrikanten aus gelatineähnlichen Kunstmassen in der bekannten Flitterform Aufputzwaren in den Handel gebracht, die sich einer sehr guten Aufnahme erfreuen.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß man auch Bänder, Gürtel und Taschen mit Perlstickereien geziert neuerlich gerne erwirbt, sodaß also auch in dieser Richtung hin der Warenverbrauch gegeben ist.

Das Geschäft ist, wie das Handelswesen, überhaupt zentralisiert. Man erzielt aber durchaus befriedigende Resultate, wenn man insbesondere einen Warenaustausch mit ins Auge faßt, wie dies deutscherseits bereits erfolgreich in die Wege geleitet wurde. Gelingt es Deutschland, den Geschäftsverkehr mit Rußland auf gesunder Basis zu vertiefen, dann werden selbstverständlich auch befreundete Nachbarstaaten einen indirekten Nutzen von diesen Beziehungen haben. Aber auch die anderen Staaten sollten ein Augenmerk auf die russischen Absatzgebiete richten, denn um unsere Industrie zu beleben brauchen wir vor allem Abnehmer für unsere Waren und diese sind in Rußland vorhanden.

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

(Nachdruck verboten.)

Ueber das Bohren von Bernsteinperlen.

Das Bohren der Perlen geschieht ebenfalls am besten im Klemmfutter und zwar hat man die größte Vorsicht beim Durchbohren des Loches anzuwenden, da der Bernstein bei dieser Arbeit leicht ausbröckelt. Hierauf werden die Perlen in großen Scheuertrommeln geschliffen bzw. poliert. Als Schleifmittel verwendet man einen Schleifbrei aus Bimsstein und Oel. Die Waren nehmen schon nach kurzer Scheuerung eine schöne glatte Oberfläche an, welche sich auf Hochglanz polieren läßt, indem man sie in einer anderen Scheuertrommel mit Filzschneitzeln, Tripel, Wiener Kalk und Stearinsäure blank scheuert. Als geeignetstes Oel hat sich für den Schleifprozeß das Rüböl erwiesen, das nicht harzt. Man unterscheidet der Form nach sechs Bernsteinperlsorten, welche man als Oliven, Zotten (cylindrisch geformt) Gecken (kürzere Form der Zotten) Rundperlen, Korallen mit angeschliffenen Facetten und Pferdekoralen nennt. Letztere stellen flache Korallperlen dar, die auf den zwei entgegengesetzten Enden mit Facetten ausgestattet sind. Diese Perlsorten stellt man

in verschiedenen Größen und Qualitäten her, wobei namentlich die Bastardperlen die geschätztesten sind. Für einzelne Stämme Zentralafrikas lieferte man große 5 cm lange und 2 cm dicke Zylinderperlen oder Fäßchen, welche als Schmuck von den Eingeborenen gern getragen wurden. Diese Artikel sind aber durch die verschiedenen Perlenersatzprodukte, wie wir später hören werden, verdrängt worden. Als Hauptabsatzgebiete der Bernsteinperlenindustrie gelten Hamburg, London, Marseille, Liworn, Triest, Genua, Moskau. Gegenwärtig erzeugt man Bernsteinperlen in Wien, Königsberg, Worms, Ruhla, Danzig, Polangen,

Paris, usw. Die Waren gehen meist ins Ausland, vor allem in den Orient nach Ostindien, China, Afrika, Australien usw.

Reinigen von mit Tinte beschmutzter Perlen.

Manchmal gelingt es, die Tinte mit verdünnter Schwefelsäure noch zu entfernen, dann bleibt ein rötlicher Schimmer zurück. Am rationellsten ist aber, wenn man eine ganz feine Kugelfräse nimmt, diese auf die Drehbank spannt und den schwarz gewordenen Kern herausfräst, die Perle dann wieder mit Gips ausgießt und das Loch wieder frisch bohrt, wenn derselbe hart geworden ist.

Ueber die Herstellung einer flüssigen Wachspolitur.

Man kann sich eine flüssige Wachspolitur, welche sich für Papier, Leder, Holz und andere Stoffe vorzüglich eignet, herstellen, indem man 6 T. Karnaubawachs, 11 T. Paraffin, 2 T. Stearin und 15 T. Montanwachs mit 3 T. Terpentinöl vermischt, zu einer sogenannten Wachsschmiere anrührt, um diese hierauf mit 2 T. Salmiakgeist und 6 T. Wasser zu verseifen. Löst man nun die erhaltene Seife in weiterem Terpentinöl und Wasser auf, so erhält man eine flüssige Wachspolitur. Andererseits könnte man die Schmelzmenge in Blöcke gießen und als sogenannte Pasta verwenden.

Hohl-, Wachs-, Massiv-
PERLEN
Perlartikel für die Bijouteriebranche
Besatzartikel
Perlwaren aller Art
Anfragen mit genauen Angaben erbeten
M. Greiner-Blank
Lauscha u. Steinach
Thür. Thür.

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch rascher Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der eingehenden Antworten sind 40 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Zur Beachtung für die Benutzer des „Technischen Fragekastens“: Den Benutzern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Betracht der hohen Portoauslagen möge aber nie versäumt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 20. Wie kann ich Knopferlen mit einem schönen Wachsilberdekore ausstatten?

Antwort 20. Die Frage im Briefkasten ausführlich zu behandeln ist schwer. Im Buche „Das Verwachsen“ von Parkert finden Sie entsprechende Hinweise und zwar wollen Sie die Rezepte anwenden, welche für Zapon Silberbenützung dort angeführt sind. Um einen schönen Glanz zu erreichen, müssen Sie vor allem säurefreie Zapone anwenden.

Frage 21. Wie kann ich Gelatineüberzüge auf Holzperlen gegen Feuchtigkeit widerstandsfähig machen?

Antwort 21. Die Perlen werden nach dem Gelatineüberzuge, den man zweckentsprechend etwas trocknen läßt in ein Bad von 40 proz. Formaldehyd getaucht. Wenn Sie eine besondere Praxis haben, können Sie auch die Gelatinelösung vorher mit einer Lösung von Hexamethylen-Tetramin versetzen. Weitere Ratschläge lassen wir Ihnen brieflich zugehen.

Frage 22. Ich habe Seidestoffe mit Wachspferlbrötchen zu dekorieren. Wer kann mir ein geeignetes Klebmittel angeben?

Antwort 22. Setzen Sie sich für diesen Zweck aus Amylacetat, Kolophonium Mastixpulver und Kopallack eine Lacklösung zusammen, die Sie zur Befestigung der Brötchen verwenden können.

Frage 23. Können Sie mir angeben, welche Fabrikanten Perlen aus Watte erzeugen und wie dies bewerkstelligt wird?

Antwort 23. Auskunft über diese Frage steht noch aus. Ueber die Selbstherstellung solcher Perlen werden wir Ihnen brieflich noch berichten.

Frage 24. Wer kann mir angeben, wie man Kristallschmelzperlen mit Silberlack färbt?

Antwort 24. Die Dekorierung von Kristallglasperlen mit Silberlacken wird wie folgt durchgeführt: Man stellt sich eine spirituslösliche Lackmischung aus Kopallack her, in die man Silberschliff feinsten Körnung einträgt. Die Perlen werden ähnlich, wie beim Anilinfärben im Topf mit der Silberlacklösung verrührt, wobei die Silberflüssigkeit in die Lochung dringt. Nachher scheuert man die Perlen in mit Alkohol getränkten Filztüchern blank. Bemerkenswert muß werden, daß die Silberlackflüssigkeit ziemlich dünn sein muß, da sonst die Löcher leicht verkleben.

Frage 25. Gibt es maschinelle Vorrichtungen Opalperlen auf Draht automatisch zu erzeugen?

Antwort 25. Uns ist nur eine Wickelvorrichtung bekannt, wie sie in einer früheren Nummer des Fachblattes „Die Perle“ besprochen wurde. Die Maschine ist französischen Ursprungs.

Geschäftliches und Firmennachrichten.

Zirkulare und Mitteilungen von Geschäfts-, Personal- oder sonstigen Veränderungen bitten wir uns zur kostenlosen Veröffentlichung zu übermitteln.

Geschäfts-Veränderungen und Eintragungen etc. ks. Berlin. Die Firma Perlentageswand Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin, ist im Handelsregister gelöscht worden.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für den Fragesteller kostenlos. Sämtliche untenstehenden Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Exped. „Die Perle“ auf diese Anfragen zugehen, sind 30 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weiterleitung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw.

Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Fragesteller, jede Anfrage unter besonderer Nummer zu stellen.
Der Verlag „Die Perle“.

Unbekannte Bezugsquellen.

Frage 2. Wer liefert billig echte Ambroid-Spitzen mit Holz-zwischenteilen usw. an Plorzheimer Exporteure?

Frage 5. Wer liefert weiße, porzellanartige Glasperlen zu mohammedanischen Gebetschnüren?

Frage 6. Wer liefert Milchglas für Glasmassivperlen?

Anfragen auf diesich bereits Lieferanten meldeten

(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

Frage 3. Wer liefert Aluminium-Perlen?

Frage 4. Wer liefert massive Rohperlen (Alabasterperlen)?

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 30. April 1927
(Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg 1)

Die Notierungen im Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	GM. 5,00—5,50
fein lemon	4,80—5,00
fein orange	4,40—4,60
orange T. N.	3,90—4,10
goldorange	3,80—4,00
rubin	3,70—4,00
weiß gebleicht	3,60—4,20
Knopflack, gestempelt, Pure	5,30—5,60
Körnerlack, natürl.	3,20—3,60
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	2,70—3,00

Die Preise haben sich im Laufe der Woche stark erhöht bei sehr fester Tendenz. Bei dem ungünstigen Ausfall der Frühjahrsernte ist es sehr wahrscheinlich, daß die Preise noch weiter stark nach oben gehen werden.

Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

— **Bildung eines Verkaufssyndikates für Gablonzer Glasringe.** Vor einigen Tagen kam es zwischen den bedeutendsten Firmen der Gablonzer Glasringbranche und den in Betracht kommenden Glashütten zu eingehenden Verhandlungen über die Bildung eines Verkaufssyndikates für Glasringe (Bangles). Die Schlußberatungen zeitigten das Resultat, daß sich sämtliche Exporteure, Ringfirmen und Hütten der Branche diesem Syndikate anschlossen. Zur Ausarbeitung der Verträge wurde ein Ausschuß gewählt, an dessen Spitze Dr. Mahla (Gablonz) steht. Ein zweiter Ausschuß (Vorsitzender Rud. Benda in Morchen-

**Gummi mastix
Gummi sandarac, Schellack
Kolophonium, Chemikalien**

aller Art liefern

Geb Brüder Oestreicher, Breslau I.

stern) wird sich ausschließlich mit der Festlegung der Ein- und Ausführpreise sowie mit Verhandlungen mit den Lieferanten (Raffineure) und der Regierung befassen. Da diesem neugegründeten Syndikate alle Glasringe erzeugenden Hütten und Exporteure der Branche beitraten, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Glasringbranche, deren Export zirka 100 Millionen Kronen beträgt, einer Gesundung zugeführt und die schon seit langem notwendige Stabilisierung der Verhältnisse zum Vorteile aller beteiligten Kreise eintreten wird.

— **Werden die Diamanten billiger?** Bekanntlich besteht seit einiger Zeit eine starke Zunahme der Förderung von Diamanten in der Welt, namentlich in Südafrika wo stets neue Diamantfelder in Förderung kommen. Zum größten Teil sind die neuen Felder ziemlich ergiebig und deren Besitzer meist nicht dem Londoner Syndikat verpflichtet, sodaß schon seit einem halben Jahr das Angebot an unkontrollierten Roh-Diamanten stets größer geworden ist. Während das Syndikat die Preise hoch zu halten sucht, tauchten die nicht der Kontrolle unterworfenen Mengen Diamanten auf dem freien Markt auf und haben diesen völlig in Verwirrung gebracht. Die gesamte Branche fühlt jetzt in starkem Maße den Rückschlag des großen Angebotes. Augenblicklich erklärt zwar das Syndikat, daß es alle Möglichkeiten untersucht, um die sogen. „wilden“ Angebote unter Kontrolle zu bringen, aber in Fachkreisen bezweifelt man sehr stark, ob dies bei der großen Ausdehnung der freien Produktion noch möglich sein wird. Vermutlich werden Diamanten wenigstens eine Zeit lang billiger zu erstehen sein, wie die heutige Marktlage bereits beweist.

— **Diamantfunde in Brasilien.** Der hiesigen Diamantbörse wird aus Rio de Janeiro mitgeteilt, daß der Funkspruch über große Diamantfunde in der letzten Zeit, wie sie über Rio de Janeiro von der brasilianischen Provinz Minas Geraes gemeldet werden, erst zu nehmen sind. Die Ausbeute der Diamantfelder, wo in den letzten Monaten in größeren Mengen Steine im Gewicht von 1 bis 3 Karat als keine Seltenheit gefunden wurde, hat einen großen Zustrom von Arbeitern nach hier gezogen. Es sind sogar Funde von Steinen mit einem Gewicht von 20 bis 30 Karat zu verzeichnen.

— **Amerikanischer Juwelenhandel.** Das Ostergeschäft hat die Juweliere nicht voll befriedigt. Von Großisten-Seite wird erklärt: Diamanten-Absatz kleiner als im Vorjahre, Geschenkartikel aus Gold und Silber sehr gut, sehr teure Ware wenig verlangt, Bijouterie ziemlich bedeutender Absatz. Vom Verband der Juweliere wird die Ansicht geäußert, daß sehr viele Einkäufe aus dem Grunde unterblieben, weil in diesem Sommer etwa 150000 wohlhabende Amerikaner nach Europa reisen und ihre Einkäufe dort tätigen werden.

In Antwerpen treten Ausländische Einkäufer ebenfalls mit sehr niedrigen Bietspreisen an die Verkäufer heran und suchen einige größere Abschlüsse in guten und mittleren Qualitäten zu erreichen. Es kamen aber nur wenig Geschäfte zustande. Die Masse des Angebotes betrifft geringere Qualitäten, die zurzeit nicht verlangt werden. Die größeren Fabrikanten wollen die weitere Entwicklung des Marktes noch abwarten, weshalb sie auf die Gelegenheitsgeschäfte nicht eingehen. Der Verkauf nach Deutschland hat abgenommen, auch Amerika deckt nur den dringendsten Bedarf.

Allgemeines.

Absatzchancen für Perlen, billige Bijouterien und Knöpfe in Rußland.

Das Interesse für mitteleuropäische Waren ist im Steigen begriffen. Die unter dem Namen „Gablonner Waren“ bezeichneten Artikel, wie billige Schmuckgegenstände, falsche Perlen und vor allem auch Knopfwaren sind gesucht. In Knöpfen werden hauptsächlich Hemd- und Manschettenknöpfe, Steinnuß und Agat; sowie Porzellanknöpfe gesucht. Rostow und Odessa sind als Sammelplätze für diese Warenankäufe anzusehen, da schon vor dem Kriege dortselbst erwähnte Artikel eine hohe Importziffer erreichten.

Perlmutterperlen für Rosenkränze

bilden schon immer einen gesuchten Artikel. Neuerdings hat man Perlwarzen in ähnlicher Weise zu verwenden gesucht, indem man die Perlwarze an der unteren unscheinbaren Fläche abplattet und mit einem Kunstharz ähnlicher Farbwirkung verbindet. In ausländischen Betrieben wurden auch trockene Kollodiumteile, die Fischsilber enthalten, aufgekittet und entsprechend zugeschnitten. Derart hergestellte Perlen fanden als Perlenkuriosität in Amerika gute Aufnahme. Nachahmungen dieser Art dürften ebenfalls günstige Absatzchancen haben.

Wachsperskügelchen für Perlgeflechtarbeiten.

Für Hutaufputzsachen hat man Wachsperskügelchen für die sogenannten Geflechtarbeiten im Auslande bemustert. Hierbei handelt es sich um kleine Sorten, die ähnlich wie die Schmelzperlen verwandt werden. Für Canada kommen Wachspersperlen für Devotionalien in Frage. Bevorzugt werden Vollperlen bis zu 6 mm Größe. Auch für Rosenkränze mit Metallgliedern sind Wachspersperlen verlangt worden.

Die Perle

ist das einzige und beste Fachorgan der Branche und vermittelt als solches den direkten Verkehr mit Erzeuger- und Verbraucherkreisen. — Wer Absatz für Perlen sucht, oder mit Perlenherzeugern in geschäftlichen Verkehr treten will, versäume nicht, das Fachorgan „Die Perle“ als Insertionsblatt in Frage zu ziehen und gleichzeitig zu abonnieren!

Holländisches Fischsilber

zum Dekorieren von Perlen in bester Qualität liefert

Herm. Feix

Morchenstern 816. (2)

Holzperlen und Perldeckchen

fabriziert in erstklassiger Qualität

Zittauer Spielwarenfabrik Robert Geißler, Zittau i. Sa.

ASTRALUCIN

Fischsilberpräparat von höchster Reinheit u. unerreichtem Glanz, unentbehrlich zur Herstellung feinsten Perlen-Nachahmungen

Chem. Fabrik H. E. Beutel, Zittau. (50)

Inserieren

bringt

Gewinn!

Die nächste Nummer erscheint am 10. Juni. Inserate erbitten wir bis spätestens 9. Juni 1927 früh.